

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 42

**Artikel:** Winn e Seebutz füfzgi wird

**Autor:** Scheurer, Robert

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-644809>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Heu im Gemeindewerk ein; dann konnte man es nachher jeweilen zur richtigen Zeit zu Geld machen, so wie das heute noch gehalten wird.

In der ersten Zeit war es noch schwer gewesen, für den Gemeindeheuet Leute aufzutreiben. Aber als es sich dann erwies, daß man da nicht etwa aus der Riesgrube in den Steinbruch kam, weil keiner dem andern die Arbeit vor der Nase weg stahl, und weil überdies, wie das ja nicht anders zu denken, manche kleine Lustbarkeit mit unterlief, stellte sich insonderheit das junge Volk bald vollzählig ein. Schon damals ward da manches scharfe Wettmähen ausgeschöpft, und die Heuerleži im Steinenbach-Wirtshaus war bereits zu einem richtigen kleinen Jahresfestlein geworden.

(Fortsetzung folgt.)



Seebutzen-Feierabend (am Jolimont).

Rob. Scheurer, 1924.

### Winn e Seebuz füzzgi wird.

(Alte Erlacher Mundart.)

So mym füzzigste Giburtstag am 23. Wymonet  
vo däm Joehr.

Von Robert Scheurer.

So! Bi'r füzzigste Ranglscheie\*)  
Bo mym Räbbärg wär i ieß!  
Drum, es biželi z'verschnuppe,  
Isch fergwüß nit gäge ds Gsch!  
D'Finger brönne mi vum Hade,  
Un im Rügge han i ds Gsperr!  
Ei — wie gwünscht stellt grad es Mürli  
Mier ganz agnähm sich i d'Quer!  
  
Abghoet druf un abegäuglet  
Ueber ds chlyne Räberh!  
Jede Stock stäit schön i'r Reie,  
U doch isch si läine glych;  
Aine did, der anger dünnner,  
Chrumbm der äint, der anger grad;  
U wie tüe sich allzäme  
Diencht als Früd u Kamerad!

„Grad wie's gäit im Möncheläbe!“  
Fahrt's met wieder dür e Sinn.  
„Gschydi, Dummi, Hübschi, Wüeschi,  
Rych un Arm, Verluscht u Gwinn...“  
Un o hie gruft äis i ds lang're  
Grad wie d'Redli i'ren Uhr;  
Gfehl un Ungfehl, Schön u Gwitter,  
Das git ds Wachstum i d'Natur!“  
  
Doch — i hätt mi hal vergässle!  
Füzzge wären also gmacht!  
So wie mäng're ma's met ächt no  
Fertig glänge bis uf d'Nacht?...  
Nu — der Herrgott wird's jo wüsse!  
Also munter d'Haue paßt;  
I schlo i ne neu i Reie  
Früsch druf los im alte Taft!

\*) Die Stockreihen im Weinberg (vom franz. Rangées).

### My Mueter.

(Alte Erlacher Mundart.)

Seiner lieben Mutter zu ihrem 76. Geburtstag gewidmet  
von Robert Scheurer.

Es Wybervolch, wie d'Mueter isch,  
Fingsch nüd i jedem Hus;  
Um Morge — chum isch d'Sunne do —  
Gschchch du sie scho i d'Räbe goh;  
Räi Arbäit macht 're Grus.

Die siebe Mannecht\*, wo sie het,  
Bsgort sie no ganz alläi.  
U gob sie stidlet, heftet, rüert,  
Gob sie der Bickel, d'Haue füert,  
Isch ihren äinerläi.

Wie gäit sie bschäiden us un n  
I ihrne wyke Hoor!  
Sie wohnt z'längscht ganz alläi im Hus;  
Die Ching sy äis um ds angere drus;  
Doch sie het glych Humor.

's chunnt vor, d'Lüt gsch sie z'Wuché nüt.  
Werum? Bis 's fyshter isch  
Het sie im Räbbärg ihres Häi;  
Zum Wesse stellt e Mürlistäi  
Der Sässel u der Disch.

Wie ha sie o so zfriede sy?  
I löv' dr ds Rätsel ring:  
Wott d'Längizti a sie chö,  
Blybt sie e chläi am Wärchholz stoh  
U dänkt a ihre Ching.

U sy d'Wysytli alli gmacht,  
Schafft wieder sie wie füscht;  
Doch, isch o ds Gsicht verbrönt u häiß,  
's blybt druff es Lüüchte, wo kai Schwäiß,  
Räi Räbestaub verwüscht...

\*) Mannwerk (1/3 Zucharte Rebarea).

### Anmerkung der Redaktion:

Wer ein so reicherfülltes 50 Jahr-Lebenswerk hinter sich hat, wie unser geschätzter Mitarbeiter Herr Robert Scheurer, darf schon einmal absitzen und besinnliche Rückschau halten. Und unsere Leser dürfen füglich wissen, wer der Mann ist,